

ENERGIE HEUTE

Grüne Fernwärme:
Klimaschutzprojekte der SBL

Weniger Plastikmüll:
Verpackung? Nein, danke!

Intelligente Haussteuerung:
Smart am Start



Sicher versorgt –

immer mehr Kunden nutzen

Heimvorteil



GESUCHT UND GEFUNDEN

Vor einem Jahr haben wir Ihnen Jule Stephan vorgestellt, damals hoch motivierte kaufmännische Auszubildende. Wie erwartet hat sie in diesem Jahr die Abschlussprüfungen souverän absolviert und konnte noch im Juni ihren Arbeitsvertrag unterzeichnen – als Mitarbeiterin der Finanzbuchhaltung mit eigenem Arbeitsgebiet. Darauf wurde sie bestens von erfahrenen Ehemaligen vorbereitet. In den vergangenen Wochen konnte sie ihre solide Ausbildung bereits selbstständig unter Beweis stellen, und das mit Erfolg.

Unterstützt wird sie außer von der kaufmännischen Leiterin und vormaligen Ausbilderin Katrin Schönwälder-Knack auch von Lukas Wolf, der seit Ende 2017 bei den SBL arbeitet. Lukas Wolf hat bei den Stadtwerken ein duales Studium erfolgreich absolviert und sich so einen anspruchsvollen Arbeitsplatz in einem modernen und leistungsfähigen Unternehmen gesichert. Auch er wurde von erfahrenen Ehemaligen fit gemacht für die tägliche Arbeit in der Finanzbuchhaltung.

Großer Dank gilt an dieser Stelle diesen Ehemaligen – Sabine Heppel und Bärbel Spletzer – für die angenehme und kompetente Zusammenarbeit. Wir wünschen beste Gesundheit und Erfüllung im „Unruhestand“!

Übrigens würden Jule Stephan und Lukas Wolf jederzeit eine Ausbildung bei den Städtischen Betriebswerken weiterempfehlen. Für das Ausbildungsjahr 2019 nimmt das Unternehmen Bewerbungen entgegen. Wer schon mal Kontakt aufnehmen möchte, kann das bei der Ausbildungsmesse 2018 am 15. September im Biotechnologiepark Luckenwalde tun. Dort präsentieren sich die SBL wie schon im vergangenen Jahr mit der kommunalen Wohnungsgesellschaft „Die Luckenwalder“, mit der Stadt Luckenwalde und – ganz neu – mit der NUWAB in einem gemeinsamen Veranstaltungsdome.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Hitze des Sommers liegt weitgehend hinter uns, daher ist es langsam an der Zeit, an die kalte Jahreszeit zu denken – und an wohlige Wärme für Ihr Zuhause. Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde produzieren in ihren modernen Kraftwerken nicht nur Strom, sondern auch Wärme, die sich viele Kunden direkt nach Hause liefern lassen können. Bald wird diese ebenso komfortable wie umweltfreundliche Möglichkeit des Heizens noch mehr Haushalten in Luckenwalde zur Verfügung stehen, denn während die Stadt Luckenwalde die Dahmer Straße saniert, werden die SBL dort eine neue Fernwärmetrasse verlegen und für jedes Grundstück einen Hausanschluss vorbereiten. Mehr zu der angenehmen Rundumsorglos-Wärme mit ihren vielen Vorteilen erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5.

Dass wir Ihre Fernwärme mit Erdgas erzeugen, also mit einem fossilen Brennstoff, lässt uns übrigens nicht kalt. Um die dabei entstehenden Emissionen auszugleichen, unterstützen wir Klimaschutzprojekte in Indien, Ghana und Simbabwe – das ist gut für unser Klima, gut für die Menschen vor Ort, und es macht Ihre Fernwärme „grün“. Details dazu lesen Sie auf Seite 3.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr

Christian Buddeweg

Christian Buddeweg
Geschäftsführer



Titelbild: © Dan Grytsku/bigstock.com; Bilder Seite 2: © Stadtwerke Luckenwalde, © Coloures-Pic/fotolia.com

Bilder: © Chinnaipong/bigstockphoto.com, © freepik.com



Für die Produktion Ihrer Fernwärme nutzen die SBL Erdgas – und sorgen dafür, dass die dabei entstehenden CO₂-Emissionen ausgeglichen werden: mit Klimaschutzprojekten in Indien, Ghana und Simbabwe.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind seit geraumer Zeit ein immer wichtigeres Auswahlkriterium für Produkte und Dienstleistungen aller Art. Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde beherzigen diese Aspekte aus Überzeugung. Das gilt auch für die Fernwärme, für deren Erzeugung Erdgas verwendet wird. Erdgas ist zwar im Vergleich zu Kohle, Heizöl oder Flüssiggas ein relativ klimafreundlicher Brennstoff, kann jedoch wie alle fossilen Energieträger nicht vollständig emissionsfrei genutzt werden. Um diese Emissionen auszugleichen, fördern die SBL hochwertige Klimaschutzprojekte, die ohne die Einnahmen aus dem Verkauf von CO₂-Emissionsrechten nicht entstanden wären. Konkret heißt das: Mit jeder Kilowattstunde Fernwärme unterstützen SBL-Kunden ganz

automatisch und ohne Aufpreis Klimaschutzprojekte in sich entwickelnden Ländern der Welt. Und die SBL sorgen dafür, dass die Atmosphäre durch die Produktion von Fernwärme unterm Strich nicht belastet wird und leisten so einen wichtigen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

CO₂-Emissionen senken

Ziel der nach Ökoplus zertifizierten Initiativen ist, CO₂- und Treibhausgasemissionen global zu reduzieren. In Indien unterstützen die SBL das Windkraftprojekt Mytrah, in dessen Rahmen in windreichen Regionen Südinindiens Windparks gebaut wurden. In Ghana geht es um die Verbreitung von modernen und effizienten Kochherden, die weniger Rauch entwickeln und den Ver-

brauch des Brennstoffs Holz deutlich vermindern. Und in Simbabwe steht die Region um den Karibasee im Mittelpunkt: Dort sollen die rasante Abholzung des Waldes gestoppt und der Bevölkerung eine neue Perspektive eröffnet werden.

Übrigens: Das Qualitätslabel Ökoplus bekommen nur solche Klimaschutzprojekte, die auch einen besonders nachhaltigen Nutzen haben – und der geht weit über den Ausgleich von Emissionen hinaus, denn alle Projekte zielen auch auf eine nachhaltige Entwicklung und sozialen Fortschritt – beispielsweise eine bessere medizinische Versorgung, eine kontinuierliche und saubere Trinkwasserversorgung, ökologische Landwirtschaft sowie die Förderung von Kindern.

FERNWÄRME VON NEBENAN

Fernwärme – lassen Sie sich überzeugen!

- Komfort ohne Aufwand
- Schnelle und einfache Umstellung
- Betreuung aus einer Hand
- Service rund um die Uhr
- Preiswert, flexibel und sicher
- Raumgewinn
- Wertsteigerung Ihres Gebäudes
- Wirksamer Umweltschutz



Fernwärme klingt zwar nicht danach, aber sie kommt doch ganz aus Ihrer Nähe – aus hocheffizienten KWK-Anlagen der SBL. Bald können auch die Bewohner der Dahmer Straße dieses angenehme Angebot nutzen.

Klimawandel, Klimaschutz, Energiewende – in Luckenwalde stehen diese Themen schon seit Jahren auf der Tagesordnung. Schließlich geht es dabei nicht nur um globale Verantwortung, sondern auch um Daseinsvorsorge für die eigene Bevölkerung. Zusammen mit den Nachbarstädten Jüterbog und Trebbin hat Luckenwalde beispielsweise in den Jahren 2012 und 2013 ein integriertes Klimaschutz- und Energiekonzept (KEK) entwickelt. Dazu gehört das Ziel, für Wohnen, Industrie und Gewerbe, Verkehr und öffentliche Einrichtungen den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen schrittweise zu senken und den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen.

Klimaneutrale Fernwärme

Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützen die SBL den Ausbau der regenerativen Energieerzeugung in der Bürgerenergiegenossenschaft und leisten mit klimaneutraler Fernwärme aus hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung einen eigenen Beitrag. Diese umweltfreundliche Fernwärme wird bald noch mehr Haushalten in Luckenwalde zur Verfügung stehen, denn die Stadt Luckenwalde hat mit der Komplett-Erneuerung der Dahmer Straße begonnen, was voraussichtlich etwa zwei Jahre dauern wird. Diesen Zeitraum werden die SBL dazu nutzen, in der Dahmer Straße

eine neue Fernwärmetrasse zu verlegen und für jedes Grundstück einen Hausanschluss vorzubereiten.

Anschluss jederzeit möglich

Für Sie als Immobilienbesitzer ändert sich wegen der neuen Fernwärmetrasse an Ihrer aktuell genutzten individuellen Wärmeerzeugung grundsätzlich nichts – die Anschlussvorbereitung endet vor Ihrem Grundstück. Ein Anschluss an die Fernwärme ist dann jederzeit möglich. Die SBL informieren Sie gerne über die Vorteile und Möglichkeiten der neuen Fernwärmever-sorgung.

RUNDUM-SORGLOS-WÄRME

Wollen Sie eine effiziente, umweltfreundliche, preiswerte und stets optimal gewartete Heizung haben, ohne selbst investieren zu müssen? Dann sind Sie beim Fernwärmeangebot der SBL genau richtig. Fernwärmekunden können sich entspannt zurücklehnen, denn über Themen wie Brennstoffbeschaffung, Kesselwartung, Schornsteinreinigung oder Umweltschutzaufgaben müssen sie sich keine Gedanken mehr machen.

Die Heizenergie wird lokal erzeugt und je nach Bedarf von den Stadtwerken direkt ins Haus geliefert. Fernwärme spart außerdem Ressourcen, da bei der Kraft-Wärme-Kopplung Strom und Fernwärme gleichzeitig produziert werden – die Energieeinsparung gegenüber der ungekoppelten Erzeugung liegt zwischen 30 und 50 Prozent. So werden auch schädliche Treibhausgasemissionen reduziert.

Im Gebäude-Energiepass wirkt sich die Versorgung mit Fernwärme ebenfalls positiv aus – und die hohen Anforderungen der Energieeinsparverordnung und des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes (EEWärmeG) lassen sich leichter erfüllen.



WIR MÖCHTEN MIT IHNEN INS GESPRÄCH KOMMEN!

Wie alt ist mein Heizkessel? Muss ich in absehbarer Zeit eine vorgeschriebene Modernisierungen umsetzen und kann mir der Fernwärmeanschluss dabei helfen? Welches Dienstleistungspaket bieten mir die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde? Was passiert, wenn ich mich jetzt oder später für einen Fernwärmeanschluss entscheide? Welche Vorteile gibt es mit der Fernwärme? Muss ich als Vermieter einen Heizkostenvergleich vorweisen?

Die SBL geben Ihnen gerne individuelle Antworten auf alle Ihre Fragen. Aber eine zentrale Frage zu der neuen Fernwärmetrasse lässt sich schon jetzt beantworten: Der Bau einer danach von Ihnen genutzten Anschlussleitung im Zuge der Straßensanierung erfolgt kostenfrei!

Gern beantworten wir Ihnen Fragen zur Technik:
Andreas von der Heide; Telefon 03371 682-50

Fragen zum Fernwärmeliefervertrag:
René Lehmann-Rotsch; Telefon 03371 682-20

KITCHEN kids

Frische-Kick für heiße Tage

Heute ist Freibadwetter. Den ganzen Nachmittag haben Marie, Marlene und Felix im Wasser getobt. Erschöpft kommt das Trio zu Hause an. „Eine Erfrischung wäre super“, sagt Felix und stöbert in den Küchenschränken. Begeistert kramt er frische Zitronen hervor. „Ich hab's. Wir machen Limonade“, ruft er.

ZUTATEN für 3 Personen

- 1,5 l Mineralwasser
- 200 g Zucker
- 150 ml Zitronensaft
- Zitronenmelisse
- 1 Prise Salz
- verschiedene Beeren (zum Beispiel Brombeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren)



„Tolle Idee“, jubelt Marie und holt die Saftpresse. Marlene hat ein Rezept gefunden und gibt die Menge vor: „150 ml Saft sind genug. Sonst wird die Limo zu sauer.“



Felix füllt die bunten Beeren in die Eiswürfelform und gießt Wasser darüber. Dann kommt die Schale für drei Stunden ins Gefrierfach.

Marie löst den Zucker in Wasser auf. Dann gibt sie den Zitronensaft dazu. „Probier mal“, sagt sie zu Marlene. „Richtig erfrischend ist das aber noch nicht“, stellt die große Schwester fest. Felix mischt sich ein. „Für den Frische-Kick brauchen wir Eiswürfel und frisches Obst. Ich habe da eine Idee“, verkündet er stolz.

Endlich klimpert das Eis im Glas und die Limo füllt die Zwischenräume aus. Marlene hat noch einen Tipp parat: „Wer's eilig hat, kann einfach Tiefkühlbeeren nehmen.“

VERPACKUNG? NEIN, DANKE!

Die EU will beim Plastikmüll durchgreifen und plant ein Verbot von Tellern, Trinkhalmen, Wattestäbchen oder Ballonhaltern aus Kunststoff. Doch viele Bundesbürger sind schon weiter und verzichten beim Einkauf auf die Verpackung.

Mitunter steht man staunend in der Küche. Wenn nach dem Auspacken der Einkäufe der Berg an Folien, Kartons, Tüten oder Tuben die Menge des Inhalts wieder einmal übersteigt, meldet sich das schlechte Gewissen: Hier stimmt doch was nicht. Die Paprika ist in Folie verschweißt, die Zahnpastatube umhüllt ein zusätzlicher Karton und der Reis, die Nudeln und die Gummibären stecken in der Plastiktüte. Das ist hygienisch einwandfrei, ja klar. Und praktisch ist es auch. Aber geht das nicht auch anders?

Es geht. Und immer mehr Bundesbürger machen mit. Der verpackungsfreie Supermarkt ist mittlerweile keine Ausnahmeerscheinung mehr. Unverpackt-Läden und kleine Bioläden mit offener Ware setzen sich als clevere Alternative durch. Nun schwappt die Welle von den Großstädten aufs Land. Wobei man dort das Rad nicht in allen Bereichen neu erfinden muss. Unverpacktes Obst und Gemüse gibt es seit jeher auf jedem gut sortierten Wochenmarkt.

Was bei Äpfeln, Tomaten und Salat funktioniert, ist auch bei Hülsenfrüchten, Nudeln, Reis, Süßwaren, Gewürzen, Seife oder Putz-, Spül- und Waschmittel kein Problem. Wurst und Käse kommen in die mitgebrachte Tupperdose. Essig und Öl füllt man in Flaschen oder kleine Kanister ab. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Selbst für Spontaneinkäufe gibt es eine Lösung. Viele Läden bieten Mehrweg-Behälter zum Leihen oder Kaufen an.



EINFACH (UND) GENIAL

- Der Händler bestellt die Ware in großen Mengen und spart so die Transportbehältnisse.
- Ein zusätzlicher Pluspunkt: Man kauft nur so viel, wie man tatsächlich braucht. Überflüssige Vorratshaltung oder gar die Entsorgung von nicht benötigten Lebensmitteln sind kein Thema mehr. Das schont das Budget und gleicht eventuelle Mehrkosten aus.
- Die Produkte werden im Laden in Schütten, in an der Wand befestigte Spender sowie in Gläser oder Körbe gefüllt, die die Möglichkeit zur hygienischen Entnahme durch den Kunden bieten.
- Der Käufer wiegt das Leergewicht der mitgebrachten oder vor Ort gekauften Mehrwegverpackung ab. Es wird später beim Bezahlen an der Kasse wieder abgezogen.
- Auch in den Filialen einiger großer Supermarktketten ist es möglich, Wurst und Käse in mitgebrachte Behältnisse legen zu lassen. Wer Interesse hat, sollte einfach mal nachfragen.

WEB-TIPP

- Eine Liste verpackungsfreier Supermärkte gibt es unter <https://utopia.de/ratgeber/verpackungsfreier-supermarkt>
- Auch der Nabu ist aktiv und führt auf seiner Homepage unter www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit eine Übersicht von Unverpackt-Supermärkten in Deutschland auf.
- Die Adressen von Unverpackt-Läden sammelt auch die Internetplattform für nachhaltiges Leben 11ie unter dem Link <https://11ie.de/uebersicht-der-unverpacktlaeden>

HEIMSPIELER UND WELTBÜRGER

Werte wie Verantwortung, Verlässlichkeit und Heimatverbundenheit galten lange Zeit als antiquiert. Doch mit dem entfesselten Gewinnstreben, dem technischen Wandel und der Globalisierung ist Unsicherheit eingezogen. Man besinnt sich auf traditionelle Tugenden und sucht nach Ankern im eigenen Umfeld. Dazu gehört auch das neue Bewusstsein für den Wert kommunaler Versorgungsunternehmen.

Heimat – was ist das überhaupt? Oft besungen und beschrieben – mitunter auch politisch missbraucht –, steht der Begriff für ein Gefühlsgemenge, das sich für jeden Menschen ganz individuell zusammenfügt. „Heimatgefühle sind in einem dichten Geflecht aus Begegnungen und Erfahrungen verwurzelt. Mal ist es ein Geruch, der an Omas gute Stube erinnert. Mal die Silhouette einer Stadt, mit der man sich verbunden fühlt. Wir verknüpfen unsere Identität mit Orten, Ideen und Menschen“, sagt der Stuttgarter Volkskundler Frank Lang.

Die Liebe zum Lokalen und Bewährten wird neu entdeckt. Beispiele dafür finden sich allerorten. Im Schwarzwald schmückt sich das „Tannenzäpfle-Bier“ mit einer Dame in traditioneller Tracht. Frankfurter feiern ihre Grüne Soße. Omas Küche ist wieder gefragt. Roulade und Rotkraut machen Sushi und Sashimi Konkurrenz. Auch auf den Fernsehschirmen wird der Wandel deutlich. Drehbuchautoren würzen ihre Geschichten mit regionalen Besonderheiten: der Taunus-Krimi, die ZDF-Reihe „Nord, Nord Mord“, die unkonventionelle Eifel-Ermittlerin Sophie Haas oder die erfolgreiche Bayern-Soap „Dahoam is Dahoam“ sind Beispiele dafür.

Das Zuhause wird zum sicheren Hafen, in dem das Leben überschaubar bleibt und die Dinge berechenbar sind. Das heißt nicht, dass man die Türen schließt. Vielmehr lässt sich eine neue Form von moderner Heimatverbundenheit beobachten. Umfragen zeigen: Die Deutschen verstehen

sich als Heimspieler und Weltbürger zugleich. In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Infratest Dimap im Auftrag der ARD erklärten 52 Prozent der Befragten, Heimat sei für sie „sehr wichtig“. 38 Prozent stufen ihre Bedeutung als „wichtig“ ein.

Service und Verlässlichkeit

Gleichzeitig bezeichneten sich bei einer Befragung der Reisesuchmaschine Momondo zwei Drittel der Deutschen als weltoffen. Vor diesem Hintergrund sehen viele Bundesbürger auch das Stadtwerk vor Ort mit neuen Augen. Auf den Wechselstrend zu Billiganbietern und Großkonzernen folgte die Ernüchterung. Der Service, das lokale Engagement, die Verlässlichkeit und regionale Verbundenheit sind Faktoren, die den Menschen wieder wichtig sind.

Natürlich bleibt der Markt in Bewegung und auch die kommunalen Versorgungsunternehmen passen sich dem Wandel an. Für sie gilt: Das Gespür für die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden und das Bewusstsein für die Erfordernisse eines internationalen Marktes gehören zusammen. Die lokalen Energieversorger haben mit der Zeit Schritt gehalten und sich zu leistungsstarken Dienstleistungsunternehmen weiterentwickelt, die aus der kleinen Welt vor Ort und der großen Welt da draußen faire und verlässliche Angebote für ihre Kunden gestalten.

Bild © martin-dm / iStockphoto.com

„Ohne Heimat sein heißt leiden.“

Fjodor Michailowitsch Dostojewski, russischer Schriftsteller

„Man weiß nicht, was man an der Heimat hat, bis man in die Ferne kommt.“

Deutsches Sprichwort

„Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.“

Christian Morgenstern, deutscher Dichter

„Der Mensch bereist die Welt auf der Suche nach dem, was ihm fehlt. Und er kehrt nach Hause zurück, um es zu finden.“

George Moore, irischer Schriftsteller

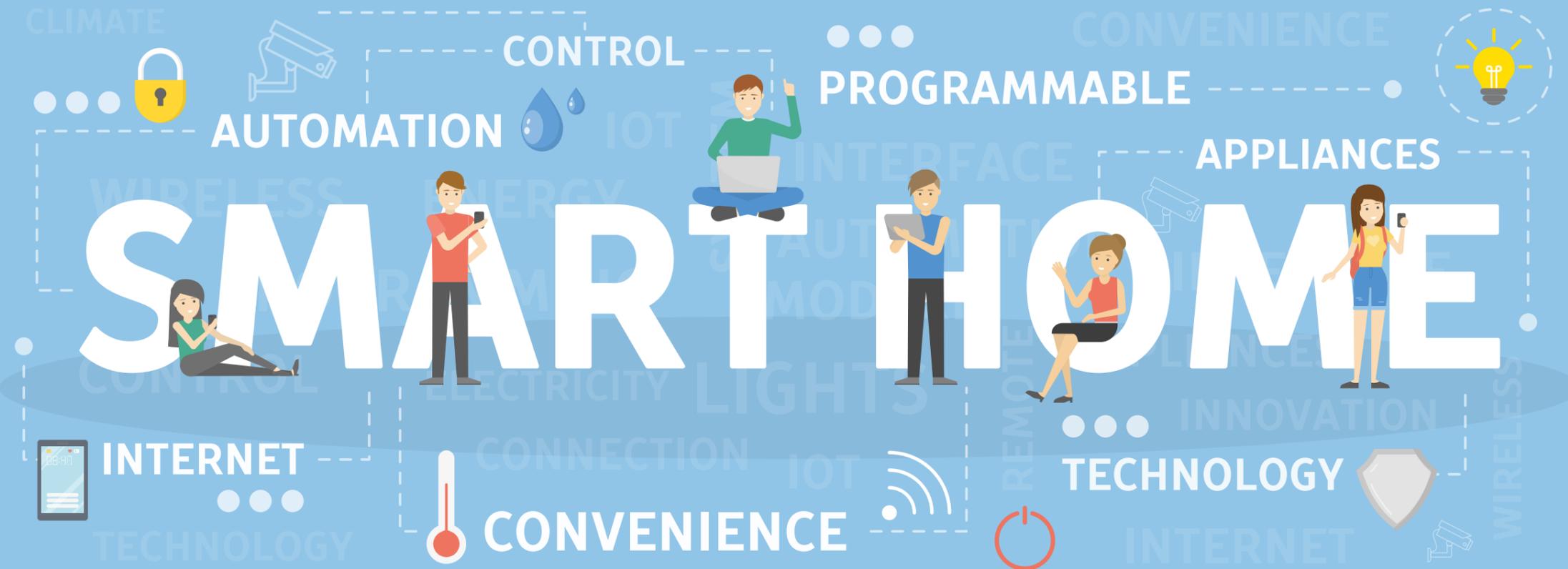
„Wo gehn wir denn hin? Immer nach Hause.“

Novalis, deutscher Dichter

Heimat – für viele ein Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen

SMART AM START

Selten war moderne Technik so einfach zu bedienen. Smart-Home-Startpakete öffnen die Tür in eine neue Dimension der intelligenten Haussteuerung und helfen beim Energiesparen. Mit unseren Einsteigertipps und der Unterstützung vom heimischen Energieversorger können auch ältere Immobilien fit für die Zukunft werden.



Bevor Sie loslegen, sollten Sie sich über Ihre Ziele klar werden. Viele Einsteigersets sind thematisch abgestimmt. Ist Ihnen die Sicherheit wichtig, sind Komponenten wie funkgesteuerte Rollläden, Rauch- und Bewegungsmelder oder Überwachungskameras interessant? Wer Energie sparen möchte, kann mit intelligenten Thermostatventilen oder der Beleuchtungssteuerung beginnen.

Wer neu baut, kann gemeinsam mit dem Architekten planen. Beim Nachrüsten sind die meisten Kunden auf sich selbst gestellt. Doch auch für Menschen, die beim Thema Technik Bauchgrimmen bekommen, gibt es Lösungen. Wer sich beim Stadtwerk vor Ort beraten lässt, darf sich über Produkte freuen, die leicht zu installieren und einfach zu bedienen sind.

Nehmen Sie sich nicht zu viel vor. Für den Anfang genügen zum Beispiel eine zentrale Basisstation, ein Wandsender, zwei, drei Heizungsthermostate, ein Zwischenstecker für die Beleuchtung sowie eine entsprechende App. Die meisten Systeme lassen sich später problemlos erweitern. Achten Sie beim Kauf auf diese Möglichkeit.

Es gibt viele Anbieter, die Smart-Home-Lösungen vertreiben. Wichtig ist: Wählen Sie einen Hersteller, der möglichst viele Smart-Home-Komponenten im Angebot hat und auf dem Markt etabliert ist. Außerdem sollte der gewählte Standard Verbindungen zu Geräten anderer Hersteller zulassen.

Kabel oder Funk? Mieter müssen meist nicht lange überlegen. Fürs Aufklopfen der Wände werden sie wohl kaum grünes Licht vom Eigentümer bekommen. Doch auch Immobilienbesitzer entscheiden sich in der Regel für die drahtlose Lösung. Die Technik ist günstig, flexibel und kann einfacher nachgerüstet werden.

Erst mit dem Smartphone oder Tablet wird das Smart Home zur runden Sache. Wer von unterwegs in die Heizungssteuerung eingreifen will oder vom Urlaubsquartier aus die Anwesenheit der Familie simulieren möchte, benötigt mobile Endgeräte, die mit einer entsprechenden App ausgestattet sind. Die gewählte Smart-Home-Lösung sollte von iOS und Android unterstützt werden.

ZigBee, Z-Wave oder EnOcean – was wie die neuen Varianten eines Energy-Drinks klingt, sind die Bezeichnungen für die gängigsten Funkstandards. Z-Wave ist auf Hausautomation spezialisiert und deshalb besonders anfängertauglich. Wer später nachrüsten möchte, kann mit Hilfe eines Funksticks draufsatteln. Das Logo auf der Verpackung informiert darüber, welcher Standard genutzt wird. Infos im Netz gibt es zum Beispiel unter www.homeandsmart.de/smart-home-funk-standards-uebersicht-hausautomation

Strom ist der unverzichtbare Betriebsstoff für das intelligente Zuhause. Bei der Planung sollte deshalb darauf geachtet werden, dass die intelligenten Einzelgeräte genügend Strom bekommen. Eine entsprechende Zahl von Steckdosen und USB-Anschlussbuchsen gehört deshalb zur Grundausstattung.

Es ist alles eine Frage des Standpunkts. Das gilt auch für die Position des Wi-Fi-Routers. Nur wenn dieser seine Signale bis in den letzten Winkel des Hauses sendet, kann die künstliche Intelligenz zuverlässig arbeiten. Kellerräume, entlegene Büros oder die stille Ecke unter der Treppe sind deshalb weniger geeignet. Als idealer Standort bietet sich eine zentral gelegene Stelle im Erdgeschoss an.

Natürlich ist es schön, wenn der Saugroboter losfährt, sobald die Haustür ins Schloss fällt. Neben dem Komfort sind es aber vor allem die sparmöglichkeiten, die das Smart Home attraktiv machen. Wer sein Zuhause über einen cleveren Stromzähler (Smart Meter) mit dem intelligenten Stromnetz (Smart Grid) verknüpft, kann Energiefresser schnell identifizieren, bekommt eine genaue Übersicht über sein Verbrauchsverhalten und kann gezielt die günstigsten Tarife nutzen.

Im Zusammenspiel mit der Bevölkerung sichern die Stadt- und Gemeindewerke wichtige Bereiche der Infrastruktur ab und haben dabei das Gemeinwohl im Blick



Bild: © MicroStockHub / iStockphoto.com

EIN HERZ FÜR DIE HEIMAT

In Sachen Energieversorgung sind die Stadtwerke der Heimat-Verein mit Tradition. Die lokalen Unternehmen sorgen dafür, dass die Bürger nicht im Abseits stehen. Sie spielen den Doppelpass mit der Kommune, setzen auf Fair Play und sammeln Punkte für das Wohl der Allgemeinheit. Alles in allem: ein Spielmacher mit Erfolgsgarantie.

1:0 FÜR DIE VERSORGUNGSSICHERHEIT

Ohne Strom, Wasser oder Gas droht der sofortige Abpfiff. Die Energieversorger vor Ort sorgen dafür, dass die Gemeinde im Spiel bleibt. Stadtwerke sind kommunale Unternehmen, die im direkten Kontakt mit den Bürgern Verantwortung übernehmen. Ihr Auftrag lautet: Die elementaren Bedürfnisse der Menschen müssen nach klar definierten Standards und zu sozial verträglichen Preisen erfüllt werden. Eigeninteressen spielen keine Rolle: Die erwirtschafteten Gewinne fließen wieder an die Stadt zurück.

2:0 FÜR UMWELT UND KLIMA

Eine gute Mannschaftsaufstellung sorgt beim Taktikwechsel für kurze Reaktionszeit. Seit die Bundesregierung die Energiewende ausgerufen hat, sind die Stadtwerke als flexible Mitspieler gefragt. Sie stellen die Weichen für den Wandel vor Ort, können schnell auf neue Herausforderungen reagieren und entwickeln mit dezentralen und regenerativen Erzeugungsanlagen die Strategien für die Zukunft.

3:0 FÜR DAS MITEINANDER

Kommunale Versorgungsunternehmen sind auch in der Nachspielzeit mit am Ball und bleiben nach Feierabend Teil des städtischen Miteinanders. Bei Festen, Veranstaltungen oder kulturellen Höhepunkten feiern wir mit und unterstützen die Veranstalter bei Bedarf mit unserem Fachwissen.

4:0 FÜR DIE WIRTSCHAFT

Stadtwerke wissen die Vorzüge von erfahrenen Heimspielern zu schätzen. Bei der Vergabe von Aufträgen kooperieren wir mit Unternehmen aus der Region. Nicht nur dort sichern wir Arbeitsplätze. Auch die eigene Mannschaft setzt sich aus Teamplayern zusammen, die in der Region verwurzelt sind. Durch ein breit gefächertes Spektrum von Ausbildungsberufen bieten die Energieversorger vor Ort zudem gute Chancen für Berufseinsteiger.

5:0 FÜR SPENDEN UND SPONSORING

Soziale Einrichtungen, Bildung, der Sport, Vereine, Kunst und Kultur – es gibt viele Bereiche des öffentlichen Lebens, in denen es ohne Zuschüsse nicht rundläuft. Stadtwerke sorgen an vielen Stellen mit dafür, dass die Herzensprojekte der Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden können.

6:0 FÜR DIE TECHNOLOGIEN DER ZUKUNFT

Wir zeigen Energiefressern die rote Karte. Seit vielen Jahren setzen die kommunalen Kompetenzpartner auf moderne Heizsysteme wie Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke (BHKW) sowie Mikro-Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Durch fundierte Beratung und gezielte Förderprogramme erleichtern wir unseren Kunden den Umstieg auf regenerative Energien. Auch beim Energiesparen spielen wir auf Angriff und sorgen mit Smart-Home-Paketen für die intelligente Vernetzung der Haustechnik.

7:0 FÜR SAUBERE MOBILITÄT

Wir stehen mit allen Spielern auf dem Platz, wenn es um die Energiewende auf der Straße geht. Als Vorreiter im Bereich der Erdgasfahrzeuge leisten die Stadtwerke Pionierarbeit. Beim Ausbau einer flächendeckenden Infrastruktur für die Elektromobilität sind die lokalen Versorger ebenfalls am Ball. Wir bauen das Netz der Elektroladesäulen aus, bieten die Ladebox für die heimische Garage und loten mit E-Car-Sharing und dem Verleih von Elektrofahrzeugen neue Spielräume für die Zukunft aus.

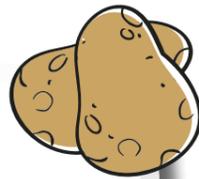
8:0 FÜR SERVICE UND KUNDENNÄHE

Kurze Bälle landen sicherer im Tor. Das gilt auch für die schnellen Wege zum heimischen Energieversorger. Bei den Experten in unseren Kundencentern finden die Bürgerinnen und Bürger kompetente Ansprechpartner, die ihnen bei allen Fragen rund ums Thema Energie- und Wasserversorgung persönlich weiterhelfen.

WAS WÄCHST DENN DA?

Bunt, gesund und frisch geerntet – in den Sommermonaten sind die Obst- und Gemüse-regale mit regionalen Produkten reich gefüllt. Doch auch im Herbst und Winter bieten die heimischen Erzeuger mehr als Kraut und Rüben.

TOLLE KNOLLEN



Die Kartoffel ist ein Allroundtalent. Ihre Erntezeit endet zwar im Oktober, doch in einem dunklen, kühlen und gut durchlüfteten Keller können die Erdäpfel gut überwintern. Rund und gesund ist auch der Knollensellerie. Frost verträgt er nicht. Bei kühler und trockener Lagerung ist jedoch auch dieser Vitaminspender einige Monate lang haltbar.

DA HABEN WIR DEN SALAT



Blattsalate haben Winterpause. Doch es gibt ein paar Verwandte vom Feld und aus dem Gewächshaus, die die Lücke füllen. Endiviensalat, das Küchenkraut Portulak, Feldsalat und Chicorée sorgen für den Vitaminkick in der kalten Jahreszeit.

LASSEN SIE SICH VERKOHLN

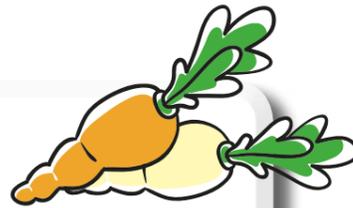


Kohl ist ein Super-Gemüse mit Imageproblem. Viele tolle Sorten und Rezepte sorgen inzwischen aber dafür, dass die gesunden Wintergerichte auch für die anspruchsvolle Küche wieder entdeckt werden. Im Angebot zwischen Oktober und Februar sind unter anderem Grünkohl, Wirsing, Kohlrabi, Brokkoli und Rosenkohl.

Die Frische-Abteilungen der Supermärkte sind auch in der kalten Jahreszeit ein Hingucker. Leere Körbe? Fehlanzeige! Irgendwo auf der Welt ist immer Saison. Die Trauben kommen aus Chile, Erdbeeren oder Avocados liefert Israel und die Kiwis stammen aus Griechenland. Doch die importierte Ware ist nicht nach jedermanns Geschmack.

Die gute Nachricht lautet: Wer Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung mit regionalen Produkten ohne lange Lieferkette legt, muss zwischen November und Februar nicht darben. Auch in den Wintermonaten gibt es ein abwechslungsreiches Angebot an frischen und vitaminreichen Erzeugnissen aus heimischem Anbau. Unser Überblick zeigt, welche Alternativen für gesunde Abwechslung auf dem Teller sorgen.

KRAUT UND RÜBEN



Weißkraut, Rotkraut, Pastinaken, Topinambur oder Steckrüben gehören zu den vitaminreichen Delikatessen, aus denen sich im Winter schmackhafte und gesunde Gerichte zaubern lassen. Schwarzwurzeln haben im Hinblick auf die Energieausbeute ebenfalls eine weiße Weste und kommen von Oktober bis Februar frisch auf den Tisch. Auch die Rote Bete gehört zu den Rüben und kann bis kurz vor Eintritt des ersten Frosts geerntet werden.

VITAMINE VOM BAUM



Daran gibt es nichts zu rütteln. Die Auswahl an Obst aus heimischem Anbau ist im Winter stark eingeschränkt. Wer trotzdem Wert auf regionale Erzeugnisse legt, hat die Wahl zwischen Äpfeln und Birnen. Alle anderen Früchte haben Pause. Wem das nicht genügt, der sollte seinen Speiseplan erweitern und sich vom Erntefieber unserer Nachbarn im Süden Europas anstecken lassen. Zitrusfrüchte wie Clementine, Orange und Co. haben von November bis April Saison.



Tipp

Variation mit Schuss: Die geschälten Birnen vor dem Backen für einige Stunden in Birnengeist einlegen.

Feiner Schoko-Birnen-Kuchen



ZUTATEN (für circa 8 Portionen)

200 g Butter
1 unbehandelte Limette
6 Eier
4 Eigelbe
180 g Zucker
1 Prise Salz
1 EL Mehl
2 EL Kakaopulver
120 g Speisestärke
3 EL Walnüsse
3 Birnen
Puderzucker

ZUBEREITUNG

Butter in einem kleinen Topf bei mittlerer Hitze schmelzen. Limette heiß abwaschen und die Schale dünn abreiben. Eier, Eigelb, Zucker und Salz in eine Rührschüssel geben, Limettenabrieb hinzufügen und alles mit dem Handrührgerät schaumig aufschlagen. Anschließend die zerlassene Butter untermischen. Mehl, Kakaopulver und Stärke auf die Masse sieben und unterrühren. Walnüsse fein hacken und ebenfalls unter den Teig heben. Den fertigen Teig in eine gefettete, mit Mehl ausgestäubte Kastenform geben und glattstreichen.

Birnen waschen, schälen und im Ganzen vorsichtig in den Teig drücken. Backofen auf 190 °C (Umluft) vorheizen. Den Kuchen 40 bis 50 Minuten backen. Vor dem Servieren mit Puderzucker bestreuen.

